

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1189

Ahrensburg, Sonnabend, den 25. Dezember 1886

9. Jahrgang.

Hierzu:

Illustriertes Sonntags-Blatt
und eine Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1887 beginnt die „Stormarnsche Zeitung“ ihren 10. Jahrgang und bitten wir höflichst, die zu diesem Zeitpunkt erforderlichen Bestellungen auf das neue Quartal bei den Postanstalten baldmöglichst anzubringen, damit Stockungen in der Zuführung vermieden werden.

Das befriedigende Resultat, das wir auch im verflossenen Jahre hinsichtlich des Aufschwungs unseres Blattes zu verzeichnen haben, verpflichtet uns nicht allein zum verbindlichsten Danke an alle unsere Freunde, sondern auch zu weiteren Anstrengungen in Bezug auf das den Lesern zu bietende. Um häufig an uns herantretenden Wünschen gerecht zu werden und auch dem eigenen Streben nach dieser Richtung hin Vorschub zu leisten, wird die „Stormarnsche Zeitung“ mit dem neuen Jahre in **bedeutend vergrößertem Format** erscheinen, wodurch wir Raum für eine weitere Kompletirung ihres Inhalts zu erlangen hoffen. Den von ihr bisher vertretenen Standpunkt der unparteiischen und objektiven Berichterstattung wird die „Stormarnsche Zeitung“ auch ferner festhalten und den lokalen Interessen, besonders denjenigen des Kreises, noch wie vor ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Dem Wunsche nach fesselnden Erzählungen u. c. hoffen wir durch neue Erwerbungen auf diesem Gebiete genügt zu haben und wird unser 8-seitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“, das nach wie vor als Gratisbeilage erscheint, außerdem eine Fülle guten Lesestoffes bringen.

Unterm Tannenbaum.

Novelle von M. v. Schlängel.

Nachdruck verboten.

(Schluß).

Als er nicht antwortete, rang sich ein leises Stöhnen aus ihrer Brust:

„Kannst Du es denn nicht vergessen, Fritz? Es geschah ja nicht aus bösem Willen! — Und daß ich so still wurde, kam ja nur, weil Du mich nicht mehr lieb hattest. Mir schien, ich könnte nicht leben ohne das! — Die andere gestiel Dir besser, ich weiß es, sie ist ja auch viel jünger und schöner als ich, aber sie ist nicht gut, Fritz! — Glaub mir, sie spielte mit Dir!“

„Anna!“ schrie ihr Gatte auf und warf sich neben seiner Frau nieder, „Du zerreihest mein Herz! Was sind mir andere! Du bist das beste, treueste Weib, das je gelebt, was war ich ohne Dich!“

Die Augen der Sterbenden füllten sich mit wunderbarem Licht; — sie versuchte sich zu erheben, doch kraftlos sank ihr blondes Haupt zurück.

„Ich sterbe!“ murmelte sie, „aber wenn Du frei bist und eine andere findest, die besser zu Dir paßt, wirst Du mich doch nicht ganz vergessen, nicht wahr, mein Fritz?“ Und leiste, wie ein

Die **erhebliche Vergrößerung** unseres Blattes wird den geehrten Lesern nur ein geringes Opfer auferlegen, da wir an dem Prinzip, das billigste Blatt zu liefern, festhaltend, den Preis für Ortsabonnenten nur um 15 Pf., also auf 1 Mt. 50 Pf. vierteljährlich, den für bei der Post bestellte Exemplare auf nur 1 Mt. 60 Pf. erhöhen werden.

Wir bitten auch um fernere Unterstützung unseres Unternehmens und laden zu zahlreichem Abonnement ergebenst ein.

Redaktion und Expedition
der „Stormarnschen Zeitung“.

Weihnacht.

Weihnachtswünsche, Weihnachtshoffnungen und Weihnachtsträume erfüllen seit Wochen viel tausend Kinderherzen und finden am Christabend ihre Befriedigung, soweit die Verhältnisse der besten aller Welten sorgenden Eltern gestatten, ihren Lieblichen diese besondere Freude zu bereiten. Sie thun es um so lieber, als der helle Glanz des Weihnachtsabends auch ja Reflexe in ihre Herzen wirft, und wehmüthig-freudige Gefühle an die sorglosen Tage der eigenen Kindheit wachruft, die sonst weit und halbvergessen hinter ihnen liegt.

Einem sinnigen, so recht dem tiefer angelegten deutschen Gemüthe entsprechenden Gebrauche folgend, flammen am Weihnachtsabend unzählbare Kerzen an viel tausend Tannenbäumen auf, um das in die dunkelste Zeit des Jahres fallende Fest zu verherrlichen durch ungewöhnlicher Glanz und ihre Strahlen fallen auch belebend und erwärmend an manchen dunklen Ort, wo sonst ein langes Jahr hindurch Dunkelheit und Elend herrschte. Das schöne Fest ist ein seltener Förderer der Menschenliebe, die es weckt und zu Thätigkeit und zum Wohlthun und Mittheilen antreibt, wozu sich ja leider noch so viele

Gelegenheit bietet, wenn man sie nur suchen und finden will. Echte, wahre Menschenliebe soll allerdings eines solchen Antriebes nicht bedürfen, sondern ihre Quellen stetig und unverändert fortfließen lassen, aber wo wäre diese Eigenschaft wohl in unserer zur Fahne der Selbstsucht schwörenden Welt zu finden, sie ist und bleibt ein vorläufig unerreichbares Ideal!

Rechnen wir also mit den gegebenen Thatsachen und freuen wir uns, daß wenigstens unterm Tannenbaum die Menschenherzen noch erweichen und für fremdes Leid empfänglicher und dadurch hülfsbereiter werden und erhoffen von der Zukunft die Verwirklichung unserer idealen Wünsche und Träume, auf die bisher freilich Jahrtausende vergeblich erwartet und gehofft haben. Die Paradiesesbotschaft von Liebe und Frieden ist, wie uns die Bibel lehrt, vor fast zweitausend Jahren auf Bethlehems Fluren verkündigt worden und hat von da aus in raschem Siegeszuge die Welt erobert und die dunkle Welt erhellt. Ist es ihr auch noch nicht gelungen, in die geheimsten Winkel der Herzen soweit hineinzudringen, daß Selbstsucht und Eigennutz darin kein Plätzchen mehr finden können, von dem aus sie ihre Herrschaft ausüben, so wollen wir doch dankbar das Gute, was sie bewirkt hat, anerkennen und mitzuarbeiten suchen, daß es mehr Licht werde.

Liebe und Frieden kündet uns die Weihnachtsbotschaft und wie die wahre Menschenliebe ein Ideal geblieben, so ist auch der Friede bisher ein Zukunfts-traum, den das Christfest uns nur um so lebhafter vorgaukelt und heißer ersehnen läßt. Krieg der Starken gegen die Schwachen, Krieg der Völker gegeneinander zeugen davon, daß auch die göttliche Weihnachtsverkündigung noch

ein unverstandener Begriff ist, in deren tieferen Kern weder Hoch noch Niedrig, weder Kluge noch Beschränkte einzudringen geneigt und befähigt sind. So muß das schöne Fest ein äußerliches bleiben, lediglich ein Anstoß zur Hoffnung auf bessere Zeiten und sein Erfolg an der Arbeit zur Erweckung der Menschenliebe und zur Förderung des Weltfriedens eine Abschlagszahlung für genüglame Gemüther.

In diesem Jahre besonders werden sich die geheimen Wünsche von Millionen Menschen darin begegnen, daß die Weihnachtsbotschaft zur Wahrheit werde und der durch dunkle Wolken dumpfer Kriegsaahnungen umdüsterte politische Horizont sich aufhelle und der Völkerfrieden gewahrt bleibe. Niemand, der sich Christ nennt und genannt sein will, kann wünschen und darf die Hand dazu bieten, daß die Kriegsfurie entfesselt werde und bei dem heutigen Stande der Dinge in militärischer Beziehung werden auch die Machthaber vor einer so gewaltigen Verantwortung zurückschrecken. Hoffen wir, daß auch ihnen der Wunsch „Frieden auf Erden“ höher steht als alle nichtigen Begriffe von Ruhm und Ehre.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Bei Gelegenheit eines dem Kaiser von einem Landwehrverein zugegangenen Rittschreibens hat der mit der Beschreibung beauftragte Minister des Innern darauf hingewiesen, daß die Aufnahme von Ehrenmitgliedern in Landwehr- und Kriegervereinen bestimmungsgemäß nur für solche Personen, welche im lebenden Heere gedient haben, statthaft ist und anders lautende Statuten abgeändert werden müssen.

— Die Zahl der Brände im preussischen Staate hat nach der „Stat. Corr.“ im Jahre 1885 wiederum eine Zunahme

wegung fortzuschützen. „Und so unglücklich war mein armes Weib darüber? Ich war doch ein großer Tyrann! Aber ob alt oder jung, das soll jetzt anders werden! Dieses Heiligabends werde ich gedenken!“

Heiligabend! — Sie beide hatten es vergessen.

„Aber nun thue ichs nicht ohne Verschönerung!“ rief Herr von Nother in plötzlich ausbrechendem Uebermuth. „Und gerade heute hast Du Aermste keinen Baum! — O, über Deinen Tyrannen! Doch warte, ich beschaffe einen, noch ist der Christmarkt nicht geschlossen.“

Errohend und verlegen wie ein Kind war die kleine Frau mit gefenktem Kopf vor ihm gestanden. Jetzt lachte sie ihn heiter an:

„Tyrannen werden am sichersten betrogen! natürlich habe ich einen Baum. Ich thut mal Weihnachten nicht ohne den — nöthigenfalls hätte ich ihn in der Speisekammer angezündet.“

„Du Heuchlerin!“ rief ihr Mann lachend, „lerne ich heute erst vollends kennen! Doch zur Strafe gehe ich jetzt für eine ganze Stunde aus, aber wehe Dir, wenn der Baum nicht brennt, wenn ich wiederkomme! Dann bekommst Du gar nichts zu Weihnachten!“

„Und Du auch nicht!“ lachte Anna und hielt triumphirend ein amtlich aussehendes Schreiben in die Höhe. „Heut

Sauch nur, unhörbar fast, Klang es noch: „Ich hab Dich ja so sehr geliebt —“

Ein leuchtender Blick noch, wie das letzte Aufzucken einer Flamme — und alles war vorüber.

„Anna!“ — schrie der Anselige in wildem Schmerz und warf sich verzweifelt über die Todte — „Anna, bleib bei mir!“

Dann verließ ihn das Bewußtsein.

Da legte sich eine weiche, warme Hand auf sein tief gebeugtes Haupt und eine liebe, bekannte Stimme sagte ängstlich:

„Ich bin ja bei Dir, Fritz, was ist Dir nur?“

Herr von Nother hob mühsam den Kopf und blickte mit wirren Augen um sich.

Da stand seine Frau vor ihm. Hell beschien die Lampe ihr liebliches Gesicht, das von der kalten Luft mit einer fast jugendlichen Frische überhaucht war, und ihre tiefblauen, seelenvollen Augen tauchten tief in die seinen.

Es war ein Traum gewesen.

Mit einem Freudenschrei sprang er auf zog seine Frau in seine Arme, daß sie nicht wußte, wie ihr geschah:

„Du lebst! — Oh, Gott sei Dank, Du lebst!“

„Ja, dachtest Du denn, ich sei gestorben?“ fragte sie und versuchte in alter Scheu sich seinen Armen zu entwenden. „Du warst wohl sehr böse, daß ich so lange fortblieb?“

„Anfangs wohl,“ gab er zu, „doch nun bin ich so glücklich. O, Anna, welche Angst hab ich um Dich gelitten!“

„Um mich?“ fragte sie halb ungläubig, halb beglückt.

„Ja, um Dich. Ich glaubte Dich verloren, und da begriff ich erst, was Du mir bist. Was war ich doch bisher für ein verblendeter, armseliger Thor! nein, schlimmer als das, ein herzloser Egoist, der gar nicht sah, daß sein armes Weib neben ihm an Allem Mangel litt, was sie doch mit Recht vom Herzen ihres Mannes fordern durfte. Kannst Du mir das je vergeben, Anna?“

Wie in unklarem Traume befangen, ruhte die zarte Gestalt an der Schulter ihres Mannes. Ihr war, als seien Jahre ihres Lebens ausgelöscht und sie beide wieder jung und glücklich.

„Fritz, hast Du mich denn wirklich noch lieb?“ fragte sie, als er sie immer wieder küßte, endlich schüchtern und verschämt wie ein junges Mädchen. „Ich dachte, das sei längst vorbei, weil ich so alt und häßlich bin! — Das machte mich so unglücklich!“

„Dein alter Graukopf ist wohl viel schöner als Du!“ versuchte er seine Be-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

erlitten. Es wurden nämlich 17 886 Schadenbrände gezählt gegen 16 728 im Jahre 1884, 16 103 im Jahre 1883, 13 467 im Jahre 1882 und 14 623 im Jahre 1881. Von diesen Bränden wurden betroffen im Jahre 1885 21 087 Besitzungen gegen 19 699, 19 496, 16 341 und 18 160 in den Vorjahren bis 1881 zurück. Es wurden also durch je 1000 Brände 1179 (1884 1177) Gehöfte z. beschädigt. In der Stadt Berlin fanden 2223 Brände statt, durch welche 2245 Besitzungen beschädigt wurden. Von den Provinzen hatten die meisten Brände die Rheinprovinz mit 2815 und Schlesien mit 1962; demnächst folgen Brandenburg mit 1346, Sachsen mit 1301, Ostpreußen mit 1268, Posen 1264, Westfalen mit 1174, Hannover mit 1166, Westpreußen mit 1078, Schleswig-Holstein mit 798, Pommern mit 786 und Hohenzollern mit 32. Die weitere Ausbreitung der Feuer war in den einzelnen Provinzen sehr verschieden. In Schleswig-Holstein beschädigten durchschnittlich 1000 Brände nur 1100, in Westfalen nur 1112 Besitzungen, in Brandenburg dagegen 1235, in Sachsen 1257, in Rheinland 1288 und in Hohenzollern 1313. Hieraus ohne Weiteres auf das Eingreifen und die Erfolge der Löschthätigkeit schließen zu wollen, wäre verfehlt. Die verschiedenen Siedlungsverhältnisse dürften dabei wohl am meisten ins Gewicht fallen.

*** Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 23. Dezember.** Schöffen: Rentier Schacht- und Hofner Drume-Ahrensburg. Der Arbeiter Zinnern, wohnhaft zu Neeshop, Gemeinde Ahrensburg, ist angeklagt wegen Trunksucht, Müßiggang, groben Unfugs und Erregung ruhestörender Lärms und wird gemäß dem Antrage des Amtsanwalts wegen dieser Vergehen zu 14 Tagen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt.

— Das hiesige Werk- und Armenhaus zeigt in diesem Winter ein so wenig erfreulich gesteigerte Frequenz, wie seit langer Zeit nicht der Fall war. Es sind in demselben z. B. einige vierzig Personen untergebracht, von denen allerdings ein Theil, als hier nicht unterstützungsberechtigt, bald wieder abgeschoben werden dürfte.

— Die Bitte des Frauens-Bereins um Beihilfe zu einer Bescheerung für Bedürftige hat, wie wir hören, einen erfreulichen Erfolg gehabt, indem die Gaben an Baarmitteln und Naturalien so reichlich geflossen sind, daß den Betreffenden viel reichlicher als sonst bescheert werden kann. Diese Bescheerung findet am ersten Feiertage Nachmittags in „Schadendorffs Hotel“ statt und verweisen wir auf die bezügliche Bekanntmachung im Inseratentheile der heutigen Nummer.

Abend wollte ich dies unter den Weihnachtsbaum legen, damit Du nicht gar zu arg über ihn brummen solltest.“

„Anna!“ rief er, bestürzt über ihr strahlendes Gesicht, ist es möglich? unser Prozeß?“

„Still, still, ich verrathe nichts! — Wofür wäre denn heute Heiligabend!“

Mit einem Sprung stand ihr Mann neben ihr und suchte ihr das Blatt zu rauben, doch schlangenglatt entwand sie sich ihm und hüchelte aus der Thür.

„Angeführt, Herr Tyrann!“ rief sie durch die Spalte. „Unterm Tannenbaum sehen wir uns wieder! Bis dahin Geduld! Freu Dich schon im Voraus, wie artige Kinder!“

Weg war sie. Mit feuchten Augen blieb Rother im Zimmer stehen.

So sollten sie denn noch einmal glücklich werden am Abend ihres Lebens!

Dann nahm er Ueberrock und Hut und ging auf den Weihnachtsmarkt.

* * *
Viele Tannenbäume brannten den Abend in der Stadt und wohl viele, viele Tausend in der ganzen weiten Welt, aber in glücklicheren Augen konnten die Kerzen sich nicht spiegeln, als in denen von Fritz und Anna, als sie

(* Kirchspiel Siche, 23. Dezember. Nachdem zwecks Errichtung einer Genossenschafts-Meierei in Todendorf eine Vorversammlung abgehalten, wodurch festgestellt worden, daß von reichlich 150 Kühen die Milch für die Meierei bei Eröffnung derselben sogleich geliefert wird, haben mehrere der gedachten Milchlieferanten am 21. d. M. eine Genossenschaft gebildet und sich zur Aufgabe gestellt, die Meierei fertig stellen zu lassen. Nachdem ein Vorstand gewählt und auch sogleich ein Bauplatz an passendster Lage des isolirt bebauten Ortes in Aussicht gestellt und angenommen worden, wodurch auch den Grundbesitzern der zunächst gelegenen Nachbardörfer Gelegenheit zur Theilnahme geboten wird, soll solche auch bereits mehrfach in Aussicht gestellt sein. Bis die zum Bauen günstige Jahreszeit eintreten wird, sollen alle nöthigen Vorarbeiten sowie Anfuhr des nöthigen Materials soweit beschafft sein, daß der Bau rechtzeitig beginnen kann, wodurch der Meiereibetrieb im günstigen Fall am 1. Mai nächsten Jahres beginnen wird.

Altona, 22. Dezember. Ein hier wohnhafter Musiker begab sich gestern zu einer musikalischen Aufführung nach Hamburg und ging auf dem Wege bei einem Steinkohlenhändler in der gr. Bergstraße vor, um dort Kohlen zu bestellen. Die Frau des Händlers, als sie den Kommenden, sein Horn unter dem Arm, erblickte, glaubte es mit einem Sammler von Straßenmusikanten zu thun zu haben und schimpfte über die Belästigung, wobei sie Ausdrücke, wie „Pac“ und „Bettel-volk“ wählte, trotzdem aber in die Tasche griff und dem Eingetretenen 5 Pf. überreichte. Der Musiker fühlte sich dadurch in seiner Ehre so gekränkt, daß er wieder schimpfte und so in Wuth gerieth, daß er der Frau einen Schlag mit seinem Horn auf den Kopf versetzte, in Folge dessen dieselbe heftig blutend und schreiend zusammenbrach. Mitbewohner des Hauses und Nachbarn eilten herbei. Nachdem man die Wohnung des hitzigen Musikers festgestellt hatte, ließ man diesen vorläufig seinen Weg wandeln.

*** * * Kleine Mittheilungen.** Wegen Milchfälschung wurde in Olsstoe ein in dortiger Gegend ansässiger, wohl-situirter Hufenbesitzer zu 3 Monaten Gefängniß und 500 Mk. Geldstrafe, sowie dessen Tochter, wegen Beihilfe zu diesem Vergehen, in 100 Mk. Brüche, event. zu angemessener Haft, nebst Kosten verurtheilt. — Meldorf erfreut sich so geringer Kommunalsteuer, wie kaum ein anderer Ort. Dieses hat seinen Grund darin, daß die Ueberhöfse der städtischen Spar- und Leihkasse zum Besten der Steuerzahler verwandt werden. Diese Ueberhöfse betragen in diesem Jahre beispielsweise 20 000 Mk.! — Am Montag Abend wollte ein Tischler aus Grün-

hand in Hand unter dem Tannenbaum standen.

Unterm Tannenbaum erzählte er ihr auch seinen furchtbaren Traum und nicht nur stumm, als sie ihm ins Ohr flüsterte:

„Den hat das Christkindchen Dir geschickt.“

Er nahm sie in seine Arme und ein Engel flog durchs Zimmer — er brachte wohl dem Christkindchen Nachricht von dem Segen, den sein Geschenk spendet.

Ein neuer Schmied. Der bekannte amerikanische Elektriker Professor Thomson hat in New-York vor der Gesellschaft der Künste eine neue Anwendung der Elektrizität gezeigt. Wenn Metallstücke, Ende an Ende, unter starkem Drucke gebracht werden, und ein elektrischer Strom durch dieselben läuft, wird ein vollständiges Zusammenschweißen erzielt und zwar selbst bei Metallen, die unter anderen Umständen nicht zusammengeschweißt werden können, oder bei verschiedenartigen Metallen. Um Stahl von 1 1/2 Zoll im Durchmesser zu schweißen, war ein Strom von 6000 Ampères nothwendig. Es wurde gezeigt, daß die Anwendung von 35 Pferdekraft eine Minute lang Stahl von der obigen Dicke ohne einen Hammerschlag oder die Anwendung von Wärme zusammenschweißt. Auch kann in dieser Weise Stahl an Messing geschweißt werden.

holz von Lindbaunisch aus mit dem letzten vom Süden kommenden Zuge zurückkehren. Da sich mit diesem der von Norden kommende Zug hier kreuzt, so wollte der Mann das erste Geleise überschreiten, um zum andern Zug zu gelangen. Beim Ueberdrehen des Geleises jedoch begann der auf demselben haltende Zug zu rangiren. Der Tischler wurde erfasst und erhielt erhebliche Verletzungen, besonders am Kopf. Man nahm den Unglücklichen mit nach Süderbrarup, woselbst ihm im dortigen Bahnhofshotel die erste Hülfe geleistet wurde. Jetzt ist der Unglückliche seinen Verletzungen erlegen. — Ein außerordentlich trauriges Geschehnis ist dem Maschinenisten an der Tönninger Dampfsähre, Herrn Neupert, widerfahren. Derselbe mußte am Sonnabend von seiner erkrankten Frau nach Neumünster fortreisen, weshalb er eine Wärterin an-nahm, in deren Obhut er sie zurückließ. Als er gestern Morgen wieder nach Hause zurückkehrte, fand er beide, seine Frau und die Wärterin, todt vor. Dieselben waren im Kohlendunst erstickt. — Ein entsetzliches Schicksal haben sich drei Matrosen von der kaiserlichen Marine bereitet, indem sie in Kiel am letzten Tage vor ihrer Entlassung eine Meuterei an-zettelten. Alle drei wurden zur Ausstoßung aus dem Militärstand und zu langjähriger Zuchthausstrafe, und zwar zwei zu je 6 Jahren, der dritte zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Deutsches Reich.

Aus Berlin wird als ein Zeichen der Erregung gemeldet, daß dort am Mittwoch allgemein das Gerücht verbreitet war, der Kaiser von Rußland habe den deutschen Militärbevollmächtigten in St. Petersburg, Oberstleutnant von Villaume, erschossen. Die Ankunft des deutschen Botschafters aus Petersburg in Berlin wurde damit in Verbindung gebracht. Das Gerücht wird als völlig grundlos bezeichnet, Villaume befindet sich direkten Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, vollkommen wohl. Der deutsche Botschafter v. Schweinitz begiebt sich für die Festzeit zu seiner Familie nach Wiesbaden.

Aus Anlaß der gesteigerten Bedürfnisse des Reiches für militärische Zwecke ist von freisinniger Seite der Vorschlag gemacht worden, eine progressive Reichs-einkommensteuer aufzubringen, welche, um die ärmeren Klassen zu verschonen, auf die Einkommen von 6000 Mk. aufwärts gelegt werden soll. Die offiziöse Presse verwirft dies Projekt als reichs-feindlich, da durch diese Reichseinkommen-steuer der innere Friede des Reiches ge-fährdet würde, weil sie die Stellung des Reiches zu Ungunsten der Einzelstaaten verstärkte. Wäre dies thatsächlich der Fall, so könnte es nach unserer Ansicht auch kein Unglück sein.

Ueber die Sebsthaftigkeit und die inneren Wanderungen der Bevölkerung Preußens giebt eine Zusammenstellung in der „Stat. Korr.“ Auskunft. Hierbei hat sich ergeben, daß von den in der betreffenden Provinz Gebürtigen noch am meisten in Schleswig-Holstein mit 98 pCt., am wenigsten in Berlin und Branden-burg mit 83,2 pCt. anwesend waren.

In der Gewehrfabrik in Spandau sind die Gesuche des Arbeiterpersonals um Urlaub zu diesem Weihnachtsfeste ab-schlägig beschieden worden. Es wird da-jelbst die Arbeit sogar schon am dritten Weihnachtstage, an welchem sonst meist noch gefeiert wurde, wieder aufgenommen.

In dem Prozesse gegen die Vorstands-mitglieder des Vereins der Berliner Ar-beiterinnen wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz wurden Frau Poetting zu 30, Frau Cantius zu 25, die Frauen Grothmann und Steinke zu je 20, Frau Walter zu 15 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Frau Bledschmidt wurde freigesprochen und gleichzeitig die Schließung des Ver-eins der Berliner Arbeiterinnen ausge-sprochen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im böhmischen Landtage kam am Mittwoch der von deutscher Seite eingebrachte Antrag auf sprachliche Abgrenzung nach Bezirken zur Verhandlung, Fürst Schwarzenberg bean-

tragte unter wiederholtem Beifall der Rechten und des Zentrums Uebergang zur Tagesordnung, wogegen die Linke stürmisch protestirte. Der Antrag Schwarzenberg wurde mit allen gegen die Stimmen der Deutschen und Liberalen angenom-men, worauf Schwenk erklärte, für die Deutschen sei kein Platz in diesem Saal, solange ihnen nicht für die sachliche Be-handlung ihrer Beschwerden Bürgschaften geboten würden und hierauf mit seinen Parteigenossen die Sitzung verließ.

Frankreich. Das Journal „Paris“ schreibt über den in Karlsruhe als der Spionage verdächtigen französischen Offizier Letellier, daß derselbe Lieutenant in einem Jägerbataillon sei und zweimonat-lichen Urlaub erhalten habe, den er zu seinem persönlichen Vergnügen in Deutsch-land zubringe. — Boulangers Gesegentwurf zur Reorganisation der französischen Armee, der schon im Mai d. J. der Deputirten-kammer vorgelegt wurde, aber noch der Erledigung harret, läßt die bisherige Ge-samtzahl der Dienstreiter von 5 auf 3 Jahre herab und schafft das Institut der Einjährig-Freiwilligen ab. Das jährliche Kontingent wird auf 192 000 Mann ge-bracht. Der Kriegsminister hat beschlossen, die beiden ersten Theile der Vorlage, welche von der Rekrutierung und den Unteroffizieren handeln, von den andern zu trennen und gesondert zur schleunigen Verathung einzubringen.

Großbritannien. Die Regierung geht anscheinend mit aller Strenge gegen den neuesten Feldzugsplan der Nationalisten in Irland vor, der darin besteht, daß die Führer die von den Pächtern an die Grundbesitzer zu zahlenden Pachtgelder einzufrieren und deponiren. Mehrere der Führer sind bereits wegen dieses, durch das Amtsblatt für gesetzwidrig erklärten Vorgehens verhaftet worden und einzelne von ihnen werden wegen zu Geseflosig-keiten aufreizender Reden zur Verant-wortung gezogen werden. — Von dem Schwurgericht in Ulster wurden mehrere Belsaster Auführer zu Gefängnißstrafen von 3 Monat bis zu 7 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Die ministerielle „Morning Post“ veröffentlicht ganz plötzlch einen Artikel voller Drohungen gegen die Türkei, dessen Ausführungen darin gipfeln, daß Eng-land es nicht länger ruhig mit ansehen könne, wie die Pforte sich vollständig von Rußland beeinflussen lasse. Die Pforte wird vor der Fortsetzung einer Politik gewarnt, die ein energisches und unvor-zügliches Vorgehen Englands nöthig mache und daran erinnert, wie England im Laufe der Jahre den Bestand des türki-schen Reiches gesichert und seine Flotte dazu verwendet habe, türkische Interessen zu schützen. Die Fortsetzung der zwei-deutigen Politik der Pforte würde die bestehenden Schwierigkeiten vergrößern und England zwingen, unverweilt Ruß-lands Drohungen entgegenzuarbeiten, durch Entschlüsse und Maßnahmen, welche der Pforte zeigen, daß ihre gegenwärtige Politik verderblich für Europa und dem Orient sei. Die jetzige Politik der Pforte gebiete England, die besten Mittel zum Schutze seiner Reichsinteressen zu erwägen, ohne Rücksicht auf das Schicksal des türkischen Reiches. — Englische Drohungen sind in den letzten Jahren stets gering geachtet worden, nichtsdestoweniger darf (Fortsetzung siehe Beilage).

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

„Monopol-Seide“. (Modebericht.)
„**Vom Fels zum Meer**“ 1886 —
Heft 8 schreibt:
„Durch Einführung der „Monopol-Seide“ hat sich der Zürcher Seiden-Industrielle G. Henneberg ein wahres Verdienst um die nach einem einfachen und gebiegenen Seidenstoff seit lange vergeblich Umschau haltende Damenwelt erworben. Das Gewebe ist dauerhaft wie Leder, weich wie Sammt, glänzend wie Atlas; aus reiner Seide auf Lyoner Stühlen gewoben, erscheint es als eines der solidesten und reichsten Fabrikate, welche die Webindustrie seit lange erzeugt. . . .
Nur direkt und nur acht, wenn auf der Kante eines jeden metre eingedruckt ist
G. HENNEBERG'S „MONOPOL“
Muster umgehend. (8)

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.

Monat November.
Geboren.

Am 10. Tochter dem Arbeiter Hans Hinrich Schomaker zu Tonndorf. 13. Unehel. Kind männl. Geschl. zu Lohse. 14. Tochter dem Rättner Hans Hinrich Christian Westphal zu Oldenfelde. 17. Tochter dem Gärtner Hermann Friedrich Christoph Marzahl zu Alt-Nahstedt. 17. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Harm zu Meindorf. 19. Tochter dem Arbeiter Hans Hinrich Martin Krüger zu Hinfchenfelde. 20. Tochter dem Arbeiter Heinrich Christian Carl Georg Müller zu Hinfchenfelde. 21. Tochter dem Arbeiter Jochim Hinrich Friedrich Möller zu Hinfchenfelde. 22. Sohn dem Arbeiter Hans Franz Martin Grube zu Hinfchenfelde. 24. Tochter dem Schlichter Markus Friedrich Bargfeld zu Hinfchenfelde. 27. Tochter dem Arbeiter Jochim Hinrich Hein Schmidt zu Hinfchenfelde. 28. Tochter dem Arbeiter Hinrich Wrage zu Hinfchenfelde. 28. Zwillinge (Töchter) dem Arbeiter Jochim Heinrich Friedrich Petersen zu Hinfchenfelde. 29. Tochter dem Arbeiter Jochim Hinrich Friedrich Schröder zu Oldenfelde. 30. Tochter dem Händler Carl Adolph Ehlers zu Stapelfeld. 30. Unehel. Kind weibl. Geschl. zu Alt-Nahstedt.

Aufgeboren.

Am 3. Arbeiter Peter Heinrich Claus Becker zu Stellau mit der Dienstmagd Anna Catharina Brinkmann daselbst. 3. Arbeiter Mathias Christian Heinrich Griem zu Meindorf mit der Dienstmagd Johanne Sophie Elise Dabelstein zu Volksdorf. 14. Arbeiter Carl Louis Constantin Schröder zu Alt-Nahstedt mit der Arbeiterin Wittve Wilhelmine Ernestine Hoffmann, geb. Nicolauß, daselbst. 16. Arbeiter Ernst Hinrich Conrad Biefeld zu Hinfchenfelde mit der Dienstmagd Anne Christine Petersen-Hanfen daselbst. 19. Steuerrevifor Willi Martin Ostermeyer zu Wandsbek mit Minna Johanna Elisabeth Kuhl zu Farmsen. 21. Schneider Friedrich Hermann Stumpf zu Hinfchenfelde mit Louise Sophie Catharina Oldenburg daselbst.

Verheiratet.

Am 4. Landmann Claus Peter Hinrich Wagner zu Braak mit der Hufnerstochter Emma Caroline Mathilde Emilie Beck das. 5. Landmann Hans Hinrich Friedrich Grell zu Neu-Nahstedt mit der Hufnerin Wwe. Anna Catharina Maria Benorden, geb. Westphal, das. 7. Dienstknecht Diederich Mehtens zu Hinfchenfelde mit der Arbeiterin Anna Hafansdotter das. 7. Arbeiter Jochim Hinrich Mathias Dührkopp zu Hinfchenfelde mit der Dienstmagd Anna Maria Dorothea Schmidt zu Barsbüttel. 7. Schneider August Friedrich Wilhelm Freiberg zu Wandsbek mit der Schneiderin Anna Catharina Alma Krogmann zu Hinfchenfelde. 7. Arbeiter Johann Heinrich Wilhelm Schott, genannt Spiering, zu Stellmoor mit der Dienstmagd Wilhelmine Müller zu Neu-Nahstedt. 7. Dienstknecht Johann Carl Hinrich Wiggers, genannt Martens, zu Stellau mit der Dienstmagd Catharina Maria Dorothea Sternhagen zu Hinfchenfelde. 10. Landmann Johann Carl Friedrich Bernhard Beck zu Braak mit Dorothea Elisabeth Friederika Jessau das. 13. Dienstknecht Friz Hinrich Wlers zu Meindorf mit der Dienstmagd Anna Maria Caroline Soltau zu Neu-Nahstedt. 14. Arbeiter Hans August Andreas Schröder zu Tonndorf mit der Schneiderin Maria Elisabeth Schröder zu Hinfchenfelde. 14. Dienstknecht Hinrich Friedrich Barthold Singelmann zu Ahrensburg mit der Dienstmagd Johanna Catharina Maria Neumann zu Stapelfeld. 14. Schuhmacher Wittner Johann Jürgens zu Hinfchenfelde mit der Arbeiterin Wwe. Anna Caroline Wilhelmine Volte, geb. Kunkmann, zu Hamburg. 14. Maschinenbauer Friz Hermann Vagt zu Hinfchenfelde mit Anna Maria Elise Singelmann daselbst. 14. Ziegler Friedrich August Schneider zu Hinfchenfelde mit der Dienstmagd Catharina Maria Sophia Bartels zu Alt-Nahstedt. 21. Arbeiter Hans Hinrich Friedrich Hoegel zu Hamburg mit der Dienstmagd Anna Johanna Elise Westphal zu Hinfchenfelde. 21. Arbeiter Peter Heinrich Becker zu Stellau mit der Dienstmagd Anna Catharina Brinkmann daselbst. 28. Arbeiter Mathias Christian Heinrich Griem zu Meindorf mit der Dienstmagd Johanna Sophia Elise Dabelstein zu Volksdorf.

Gestorben.

Am 3. Lehrer Hans Stange zu Stellau, 30 Jahr 10 Monat 15 Tage. 3. Martin Kubold Diederich Strömer zu Hinfchenfelde, 1 Monat 25 Tage. 10. Altentheiliger Claus Hinrich Dabelstein zu Braak, 75 Jahr 8 Monat 14 Tage. 16. Oskar Kubold Carl Meier zu Hinfchenfelde, 14 Jahr 3 Monat 20 Tage. 20. Dorothea Maria Caroline Janzen zu Hinfchenfelde, 3 Monat 14 Tage. 26. Arbeiter Hinrich Friedrich Zernikow zu Alt-Nahstedt, 65 Jahr 1 Monat 28 Tage. 26. Arbeiter Johann Eduard Möller zu Alt-Nahstedt, 67 Jahr 5 Monat 6 Tage.

Anzeigen.

Gratulations- u. Neujahrskarten
ernsten und scherzhaften Inhalts, in größter Auswahl zu haben bei
Ahrensburg. **C. Biese.**

Holz-Auktion.

Am Dienstag, 28. Dezember, Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Lokale des Herrn Lampe-Waldburg nachstehend spezifizirtes Holz, nämlich:

- 68 Raummeter Buchen-Kluft- u. Knüppelholz,
- 62 Raummeter Birken-Knüppelholz,
- 2 Haufen Weißbuchen-Stangen,
- 33 Haufen Ellern-Stangen und
- 132 Haufen Buchen- und Birkenbusch

öffentlich an den Meistbietenden unter den vor der Auktion zu verlesenden Bedingungen verkaufen.

Kredit bis zum 1. April 1887.

Das Holz liegt im Föbhorn hinter der Waldburg.

Schmalenbek, 10. Dezember 1886.
M. Meyer.

Auction.

Wegen Aufgabe der Milchwirthschaft beabsichtigt Herr Hofbesitzer Pfeil in Sasel durch den unterzeichneten Auctionator

am Dienstag, 28. December, von Vormittags 10 Uhr an, bei dem Gastwirth Weinert zu Grünengäger

- 22 Stück Milchkuhe, meistens Breitenburger Race,
- 1 Stück Breitenburger Vollblut, Stierfals, 6 Monate alt,
- 1 Milchkuhler, Milchtaunen, Simer u.,

öffentlich versteigern zu lassen.

Solventen und bekannten Käufern wird Kredit bis zum 20. März 1887 gewährt.

A. Filter, Auctionator.

Stets frisches

Kindfleisch,

pr. Pfd. 40 Pf.

zu haben bei

Volksdorf.

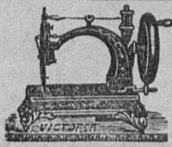
A. Gundermann.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**



Singer = Nähmaschinen
mit Verichluß für Nr. 75,
unter Garantie,
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Ziehung am 3. März 1887.

Cölner St. Peters-Loose

Nur Lotterie für die äußere Wiederherstellung der Hauptpfarr-

Kirche St. Peter in Cöln

2500 Gewinne

darunter Hauptgewinne, Werth

25000 M. 10000 M.

5000 Mark 3 a 1000 M. etc. etc.

Cölner St. Peters-Loose à 1 M.

11 Loose für 10 M. Porto u. Liste 20 Pf.

sind so lange der Vorrath reicht zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch

A. Fuhse, Bankgeschäft Berlin W., Friedrichstraße 79 im Faberhause

Nur allein echt von **Thilo & v. Döhren, Wandsbek.**

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Täuschungen zu bewahren.

Gesundheitl. empfohlen i. d. Med. Centr.-Ztg.

Deutscher Natron-Caffe

Als Zusatz zum Caffe allen denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden leiden.

Thilo & v. Döhren, Wandsbek.

Medicinalisch besonders empfohlen.

Die allg. med. Centr.-Ztg. Nr. 24 empf. all. denen welche in Folge d. Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden, als Zusatz Caffe d. deutsch. Natron-Caffe v. Thilo & v. Döhren in Wandsbek.

Packete à 10 und 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Cognac

der Export-Cie. für deutschen Cognac, Cöln a/Rh. bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Ueberall vorrätig.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern.



Mariazeller Magentropfen

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfg. Central-Versandt durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. **Wagt zu haben in fast allen Apotheken.**

In Poppensbüttel bei Apoth. M. Poseig.

Abonnement pr. 1. Quartal 1887 mit 4 M. 50 Pfg. bei allen deutschen Postämtern auf die

Volks-Zeitung nebst Illustrirtem Sonntagsblatt.

(In der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungs-Amtes für 1887 unter 5766 verzeichnet).

Erscheint zu Berlin zweimal täglich, Morgens und Abends.

Seit mehr als einem Menschenalter kämpft die Volks-Zeitung für die Rechte des Volkes. Sie ist das älteste Organ der Fortschrittspartei. Heute unterstützt sie den Kampf der Freisinnigen für die Wahrung und Weiterbildung der verfassungsmäßigen Rechte des deutschen Volkes als die sicherste Bürgschaft für seine Einheit und Größe. Nicht minder wendet dieselbe den sozialen Zuständen ihre ernsteste Aufmerksamkeit zu, beleuchtet mit Sachkunde alle einschlagenden Fragen und tritt auf dem Boden der politischen wie der individuellen Freiheit mit Entschiedenheit für die Wohlfahrt aller Schichten des Volkes ein. — Reichhaltiger, klar verständlicher Inhalt, ein reiches Feuilleton, das Sonntagsblatt mit vorzüglichen Illustrationen empfehlen die Volks-Zeitung jeder Familie zur Belehrung wie zur Unterhaltung!

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franco die Exped. der Volks-Ztg., Berlin W., Kronenstr. 46.

Ziehung 28.—29. December 1886

Rothe Kreuz-Loose à 5 Mk.

Halbe 3 M. Viertel 1,50 M.;

Porto u. L. 35 Pf.

empfiehlt und versendet **A. Fuhse, Berlin W., im Faberhause.**

Satrupper

Viehwaschpulver.

Bekannt u. geschätzt u. bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der **Apotheke** in **Fülzfeld.**

Das bewährte Satrupper Verkaufungs-Pulver, ein sicherer Schutz gegen das Verwerfen der Rube, pro Kub 40 Pf., ist direct zu beziehen aus der **Apotheke** zu **Satrup** in Angeln.

Süße Messina-Apfelzinen

per Dgd. 80 Pf.

empfiehlt

Ahrensburg.

Aug. Haase.

Neue Bettfedern

dopp. gereinigt, füllkräftig a Pfd. 90 Pf. versendet unt. Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) Bei Abnahme von 30 Pfd. an 4 % Rabatt. Verpad. gratis.

Heinrich Kirschberg,

Bettfedern-Fabrik,

Spandauer Brücke 1 B, Berlin C.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.

Frauen-Verein

Ahrensburg.

Der unterzeichnete Vorstand spricht hiermit allen freundlichen Gebern seinen Dank für die reichlichen Zuwendungen aus, die es ihm ermöglicht haben, in diesem Jahre die Bedürftigen recht ausreichend zu bedenken.

Gleichzeitig erlauden wir uns, zu der **am 1. Weihnachtstage, Nachmittags 4 Uhr,** in Schadendorffs Hotel stattfindenden öffentlichen Weihnachts-Bescherung die Freunde unserer Sache freundlichst einzuladen.

Ahrensburg, 23. Dezember 1886.
Der Vorstand

des
Ahrensburger Frauen-Vereins.



Ankunft erhielt: H. F. Klövis.
in Ahrensburg. (891)

Rheumat. und Nervenleiden heilt man in kurzer Zeit durch **W. Krahl's** neu constr. galvanoelektrische Frottirbürsten-Apparate. Bei leichter Handhabung sind diese, von ärztlichen Autoritäten angewandten und empfohlenen Apparate von vorzüglicher Wirkung bei Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Nervosität und Schwächezuständen. Preis je nach Anzahl der Elemente 10, 12 u. 15 M. Prospekte gegen 10 Pfennig-Marke. Eine bestimmte Anzahl dieser Apparate ist den Herren Ärzten und dem leidenden Publikum leihweise zur Verfügung gestellt. **W. Krahl**, Fabrik chirurgischer Artikel, Berlin S.W., Marktgrabenstr. 89. Spezial-Katalog von chirurgisch-medizinischen Gummiwaaren gratis!

Gratulations- und Neujahrskarten

in neuer reicher Auswahl empfiehlt

Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Kalender f. 1887.

Paynes Familienkalender

a 50 Pf.

Deutscher Reichsbote

a 40 Pf.

Hamburger Reform-Kalender

a 20 Pf.

Hamburger Almanach

a 15 Pf.

Abreißkalender

a 50 Pf.

Hamburger Notizkalender

a 80. Pf. u. 1 Mk.

Dr. Meyns landwirthschaftliches

Taschenbuch

a 1 Mk. 80 Pf.

vorrätig in **E. Ziese's** Buchhdlg., Ahrensburg.

Die Krampfkrankheiten

Fallsucht (Epilepsie), Weitsanz, hysterische Krämpfe (Mutterplage), Lähmung und Rückenmarksdarve (Rückenmarkschwindel). Ursprung, Vorbeugung und sichere Heilung nach Prof. Dr. Cherwy's Heilverfahren. Volksausgabe 20 Pfg. — Zu beziehen d. b. Buchhandel und gegen 30 Pfg. in Marken von **Kies' Verlags-Geschäft, Köln.**

Schadendorffs Hotel, Ahrensburg.

Am zweiten Weihnachtstage:

Große

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

H. Schadendorff.

Zum

BALL

am Sonntag, 2. Januar,

ladet freundlichst ein

Lohe.

C. Köster.

Das größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg,** versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 s das Pfund sehr gute Sorte 1,25 Prima Halb-dannen 1,60 s und 2 M. Bei Abnahme von 50 Pfund

5% Rabatt.

Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Mittwoch, den 29. d. M.,

lasse ich circa 500 Pfd.

sehr schönes junges

Rindfleisch,

à Pfd. 45 Pf., sowie **Talg,** à Pfd. 30 Pf., in Ahrensburg und Umgegend verkaufen, auch liefere auf Bestellung 2 Jahr alte

fette Hammel

geschlachtet, à Pfd. 45 Pf.

J. Peters, Stormoor.

Fast verschenkt.

Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten Anglo-Britisch-Silber-Fabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und geben daher, so lange der Vorrath reicht, für nur 15 Mark, also kaum die Hälfte des Werthes vom bloßen Arbeitslohn, an Jedermann nachstehendes äußerst pracht- und effektvolles Britanniasilber-Speisefervice aus dem feinsten anglo-britischen Silber, und wird für das Weißbleiben der Bestecke 10 Jahre garantirt. 6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahlfingerringe, 12 (6 Böffel und 6 Gabeln), 18 (12 Kasse- und 6 Eierlöcher), 12 (6 prachtvolle Eierbecher und 6 Messerleger), 2 (1 Suppen- und 1 Milchschöpfer), 2 (1 Zuckerstreuer und 1 Theeseifer), 6 feinste eifilzte Aufriataffen, 6 prachtvolle Fruchteller, mit indischen und japanesischen Figuren kunstvoll ausgeführt, 2 prachtvolle Salon-Tafelleuchter, 66 Stück, Sämmtliche 66 Stück, welche früher 100 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. Im nichtconvenirenden Falle wird das Geld anstandslos retour gegeben, daher jede Bestellung ohne Risiko ist. Puzpulver per Paquet 25 Pf. Versendung gegen Baar oder Nachnahme, und sind Bestellungen zu richten an das handelsgerichtlich protokollierte

Universal-Verhandt-Bureau, Wien,

Ottafing, Sailergasse 26.

Filiale: Wien, L., Rothenhurmstraße 5.

Wochen-Bericht

von **Arthur Sommer, Hamburg.**

Hamburg, 23. Dezember.

Butter. Auch die weitere Herabsetzung der Notirungen um Mk. 5 konnte den Export nicht beleben, da die mangelhafte Qualität Aufträge zurückhält. Die Stimmung blieb daher matt, wengleich am Platz etwas besserer Bedarf für die Festtage auftrat.

Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export-Zwecke Tara-Ufance 16 Pfd.

Itte Sorte Hofbutter	Mark	107—112
Itte	"	100—105
fehlerhafte	"	80—90
Bauernbutter	"	80—90

Feinste Marke über Notirung.
Schmalz. Amerik. Original in Tierces Mk. 32—34, Hamb. Raffinerie in 1/3 Lo. Mk. 36 bis 38.

Der Festtage halber erscheint die nächste Nummer der **"Stormarnschen Ztg."** am Donnerstag, 30. d. M.

175. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Haupt- u. Schlussziehung 21. Januar—7. Febr. 87.

Erster Haupttreffer **600,000** Mark
65,000 Gew. mit 22,157,180 Mk.

Ganze Loose 200 M., Halbe 100 M., Viertel 50 M., Achtel 25 M., Antheile 1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/20 10 M., 1/40 5 1/2 M. m. amtl. Liste franco.

Cöln, Ulmer u. Marienb. Loose à 3 M., 1/2 L. 1,70 M., 1/4 L. 1 M., Pto. u. L. 30 Pf. empfiehlt
A. Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstrasse 79 im Faberhause.

Hotel Posthaus Ahrensburg.

Zum diesjährigen

Weihnachts-Ball

Sonntag, 26. December,

ladet ergebenst ein

Christian Schmidt.

— Anfang 7 Uhr. —

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton enthält die Extractiv- und Nähr-Stoffe vom besten Ochsenfleisch in höchster Concentration, und zwar in peptonisirtem, d. h. solchem Zustande, dass sie direkt, ohne Verdauung durch den Magen zu benöthigen, vom menschlichen Organismus aufgenommen werden.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton hat behufs Geschmacks-Verbesserung aller Speisen die gleiche Wirkung wie Fleisch-Extract und ausserdem einen wirklichen Nährwerth.

Bei gestörter oder erschwelter Verdauung, Blutarmuth, anstrengender Arbeit, längeren Pausen zwischen den Mahlzeiten, ist sein Gebrauch von unschätzbarem Werthe. Nur das **Fleisch-Pepton** von **Dr. Kochs** erhielt auf der Antwerpener Weltausstellung das

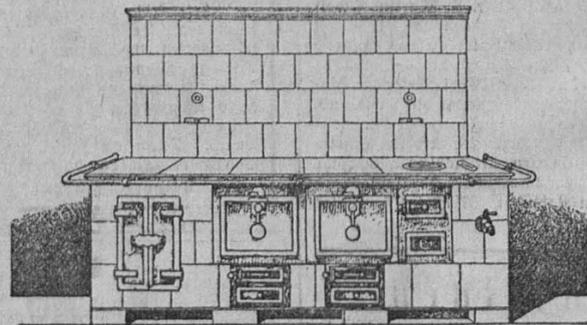
Ehren-Diplom, „weil vorzüglich, haltbar und geeignet, Europa unschätzbare Dienste zu leisten.“

Vorrätig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delicatessen- u. Kolonialwaaren-Handlungen in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm und in Schachteln von 40 Gramm. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

William Pearson & Co., Hamburg, General-Vertreter für Deutschland, Dänemark & Scandinavien.

Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 175. Pr. Lotterie (Ziehung vom 21. Januar bis 9. Februar 1887 mit 65.000 baaren Geld-Gewinnen, Hauptgewinn 600.000 Mark baar) versendet gegen Baar, auch während der ganzen Hauptziehung: 1/1 à 200, 1/2 à 100, 1/4 à 50, 1/8 à 25 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868). (H. 17742)



J. Fr Wolf, Töpfermeister, AHRENSBURG,

empfehlte sich zu:

Anfertigung, Reparatur und Reinigung von **englischen Herden.**

[5]

Beilage zur Stormarnschen Zeitung.

Nr. 1189 Ahrensburg, Sonnabend, 25. Dezember 1886 9. Jahrgang.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt).
man gespannt darauf sein, ob das jetzige Kabinet sich nicht schließlich doch noch zu einer energischeren auswärtigen Politik aufraffen wird.

Mannigfaltiges.

Die Verkehrs-Störungen durch Schneestürme dauern in Mittel-Deutschland noch fort. Aus Hirschberg wird unterm 22. gemeldet, daß die Eisenbahn-Strecken Koblitz-Lauban und Görlitz-Lauban noch immer gesperrt sind, auch die Verbindungen zwischen Hirschberg und Lauban und Hirschberg und Breslau sind mehrfach gestört. In Waldenburg mußten die Grubenarbeiten eingestellt werden. — In Chemnitz ist seit Dienstag Abend kein Eisenbahnzug eingegangen, der Verkehr im Innern der Stadt gehemmt, der Pferdebahnbetrieb eingestellt. — Aus Blauen i. B. wird berichtet, daß durch die seit Montag herrschenden Schneestürme alle Post- und Bahnverbindungen unterbrochen sind und der Schneefall noch fortbauert. — Im Königreiche Sachsen waren am Mittwoch alle Bahnlinien durch Schnee-Verwehungen gesperrt, auch über Teitschen hinaus und nach Breslau. Mit Leipzig wird der Postdienst durch Schlitten unterhalten. — Aus Nürnberg wird seit Montag ununterbrochener starker Schneefall gemeldet, die meisten Bahnzüge sind ausgeblieben. — Seit der Nacht von Montag auf Dienstag herrschte auch in Berlin ein heftiger Schneesturm, so daß am Mittwoch Morgen der Straßenverkehr fast vollständig unterbrochen war. Der Verkehr mit den Nachbarorten fand fast überall mit Schlitten statt, da Pferde die Wagen nicht durch den Schnee zu schleppen vermochten. Auch der Bahnverkehr ist theilweise unterbrochen, die Strecke Berlin-Leipzig ist total verweht, von Guben südwärts ist die Bahnlinie vollständig unfahrbar und der Verkehr auf der

Linie Frankfurt a. M.-Sangershausen vorläufig eingestellt. — Auch im nördlichen und östlichen Frankreich haben Schneestürme stattgefunden. In den Departements der Vogesen, des Meurthe und Yonne stockt der Eisenbahnverkehr, mehrere Züge sind im Schnee stecken geblieben. An mehreren Stellen der Belforter Route liegt der Schnee zwei Meter tief.

Der Würgengel Diphtheritis hauste im diesjährigen Herbst in Bayern in einer Weise, wie schon lange nicht. In der Oberpfalz, in Mittelfranken, Oberfranken, Unterfranken und der Pfalz mußten viele Schulen, wie die Münchener „N. N.“ hören, wegen der Epidemie geschlossen werden und zahlreich sind die Opfer, welche die heimtückische Krankheit forderte. Man darf die Zahl der erkrankten Kinder nach Zehntausenden bemessen — sind doch in Bamberg allein über 3000 Kinder erkrankt — und nicht mit Unrecht jammerte kürzlich ein Arzt darüber, daß man Jahr aus Jahr ein über ein Mittel gegen die Cholera brühte, aber dem weit gefährlicheren Feinde, der Diphtheritis, nicht die nöthige Beachtung schenke.

Drei Tänzerinnen in Flammen.
Ein schreckliches Unglück wird aus Tolone in Italien gemeldet. Im dortigen Teatro Casina war eben der Vorhang zur Schlußapothese der Pantomime „Die Brücke des Teufels“ in die Höhe gegangen. Fünfzehn Tänzerinnen standen eng aneinander geschmiegt auf einer praktikablen Brücke im Hintergrunde der Bühne, als mit einem Male die Flamme des dicht unter ihnen abgebrannten bengalischen Feuers das Tüllkleid der Ballerine Serale ergriff. Mit einem Schrei des Entsetzens stoben die Tänzerinnen auseinander, aber ehe das erschrockene Publikum noch recht wußte, was geschehen war, sah man drei lebende Feuersäulen schreiend auf der Bühne herumirren — außer der obengenannten Ballerine verbrannten noch die beiden Korpstänzerinnen

Maria Aoverino und Christine Mathis. Das Entsetzen auf der Bühne und im Publikum war unbeschreiblich, und obwohl bald von allen Seiten Hülfe herbeieilte, konnte man die unglücklichen Mädchen doch nur in einem nahezu hoffnungslosen Zustande in das Krankenhaus schaffen. Außer den Verunglückten haben noch vier andere Tänzerinnen Brandwunden im Gesicht und an Armen und Händen davongetragen.

Ein originelles Testament hat die soeben in London verstorbene Frau Lucy Tempest, Wittwe eines Teppichfabrikanten, hinterlassen. Sie vermacht ihr ganzes Vermögen dem Hunde-Ashyl zu Battersea unter der Bedingung — daß die Hunde alljährlich an ihrem Todestage kein Futter bekommen. Die zahlreiche Familie der Verstorbenen wird selbstverständlich das Testament anstreifen.

Russische Instruktionsskizze. Offizier: „Was wird die Schildwache thun, wenn sie einen General kommen sieht?“ — Rekrut: „Präsentiren.“ — Offizier: „Was wird sie thun, wenn sich ihr ein Hausen Betrunkener nähert?“ — Rekrut: „Auch präsentiren.“ — Offizier: „Ja, warum denn?“ — Rekrut: „Es könnte ein General darunter sein.“

Ein Christbäumchen.

Es schimmert durch alle Fenster
Der festlichen Lichter Glanz,
Es hüpfen um glitzernde Tische
Die Kinder im fröhlichem Tanz.
So hat auch die arme Mutter
Am dürftigen kalten Herd,
Dem schlafenden tranken Sohne
Den Weihnachtsbaum bescheert.
Und als er wacht aus dem Schlummer,
Noch früher, als sie geglaubt,
Sie richtet ihn auf im Bette
Und stützt ihm das sieche Haupt.
„Nun schau, mein Herzensknabe,
's ist Alles, was ich gebracht:
Ein lichterfunkelnd Bäumchen,
Das Dir entgegen lacht!“

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

[53]

Es gleicht dem Kestlein der Tanne,
Die vor unsrer Hütte stand,
Oh' wir aus unsern Bergen
Zur Großstadt uns gewandt;
Da, wo du geboren wurdest,
Und ehe die Kette zerriß,
Von der Du das letzte Klinglein,
Das mir das Schicksal ließ,
Gedenkst Du noch der Tanne,
Darunter beim Abendschein
Wir mit den Nachbarn saßen
Und sangen ein Liebelein?"

Das Kind klatscht in die Hände
Und singt mit schwachem Ton,
Die Mutter mit leiser Stimme
Begleitet den kranken Sohn.

Da klingt das Lied der Heimath
Hell durch das enge Gemach,
Es wächst das Bäumchen zum Walde,
Zum Himmel hebt sich das Dach,
Und Bonneduft der Hügel
Und Vogelklang im Hain;
Des Waldbachs fernes Murmeln
Biegt sie in Täuschung ein.
Die Lichter brennen nieder,
Der Knabe sinkt zurück. —
So schnell erlosch das Traumbild,
So schnell das kurze Glück!

Robert Springer.

Weihnachtsplagen.

Plauderei

von Richard Grothe.

(Nachdruck verboten).

Tag für Tag versalzene Suppen und angebrannten Braten servirt zu erhalten, ist zweifelsohne eine der ernstesten Unannehmlichkeiten dieses Lebens; sie wird zu einer Tortur, wenn man nicht einmal seinen Aerger an den holden Urheberinnen der verdorbenen Gerichte auslassen kann, den Grimm vielmehr, anstatt der ungenießbaren Speisen, stumm hinabwürgen muß.

In dieser qualvollen Lage befindet sich zur Weihnachtszeit wohl so ziemlich das ganze männliche Europa.

Da hat der bedauernswerthe Gatte und Vater wohlgezogener Töchter sein trautes Heim durch alle möglichen schönen und interessanten Dinge zu einem Bonnetz des Komforts gemacht — was hilft ihm alles; sie, die aller Pracht erst den Duft, aller Bequemlichkeit die höhere Weihe verleihen, sie sind nicht da. Es ist ja Weihnachten und eifriger denn je geht das schöne Geschlecht seinem Hortikulturberufe nach — „himmlische Rosen ins irdische Leben zu flechten“ — denen einstweilen die Dornen vorangehen.

Weihnacht! Man stelle sich nur einmal den Tageslauf einer Dame der

„upper ten thousand“ zur Weihnachtszeit vor, und man wird mir Recht geben, daß die Weihnachtszeit auch eine Leidenszeit sein kann.

Schon am frühen Morgen bedeckt sich der Nachttisch einer Samariterin der Neuzeit mit zahllosen Briefen, die alle in gebieterischem Tone ihr Erscheinen in der Komiteesitzung zur Besprechung unbeweibter Droschkenkutscher oder im Wohlthätigkeitsbazar oder im Frauenverein zur Besprechung unversorgter alter Jungfrauen heißen.

Doch diese Vereinspflichten bilden ihren geringsten Kummer — eine ganz andere Sorge drückt ihr schon wochenlang fast das Herz ab: die Beschaffung eines Privatarmen, dem sie auf eigene Kosten im Frauenverein bescheeren und mit welchem sie ihren Freundinnen im Bazar gehörig imponiren kann. Einen Ausbund von Bedürftigkeit und Würdigkeit! Das ist, was sie braucht!

Glücklicherweise hat sie von einem armen Schneider gehört, dem seine sämtlichen Kunden durchgebrannt sind und der nun mit seinen elf Kindern am Hungertuche nagt.

„Dem Manne kann geholfen werden,“ spricht die Dame mit Würde und Schiller.

Und sie hält sich in tiefes Schweigen und ihren neuen Wintermantel und stürzt sich kopfüber in die Wohlthätigkeit.

Hochathmend langt sie vor der Mansarde der Armuth an.

Ohne zu klopfen — Komiteedamen thun das nie — öffnet sie die Thür und stürzt sich mit geschwungener Börse auf den bejammerenswerthen Schneider.

Doch, o Schrecken! — sie findet ihn bereits belagert von drei Komiteedamen, intimen Freundinnen, die seiner ebenfalls zur Weihnachtsbescheerung habhaft zu werden suchen und vor die berauschende Alternative einer Bescheerung von fünf Mark haar, einer baumwollenen Weste und sechs Flaschen Apfelwein bei der Kommerzienrätthin Schulze, oder sechs Mark haar, zwei gestrickten Nachtmützen und einer Bauchbinde bei der Kommissionsrätthin Müller stellen.

Unsere Freundin ist genöthigt, sich aufs Neue auf die Jagd nach einem Wohlthätigkeitsobjekt zu begeben, das sie auch schließlich in Gestalt einer armen Waschfrau aufstöbert, welche natürlich unbarmherzig beim Kragen gepackt und in den Verein geschleppt wird, wo nur in den seltensten Fällen von einer so-

fortigen Bescheerung Abstand genommen wird.

Inzwischen häufen sich auf den Arbeitsstischen der jüngeren Töchter die bedrohlichsten Berge von knallblauen Shawls und salatgrünen Leibbinden, die gar kunstreich angefertigt werden, während die älteste Tochter in einem Wohlthätigkeitsbazar den Liqueur zu einem Thaler und die von ihren eigenen Rosenslippen angerauchte Zigarre zu zwanzig Mark pro Stück (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen) verkauft. Der Papa aber, dem weder sein gewohnter Kognak aufgetragen, noch ein Aschenbecher gereicht wird, muß sich in die Weihnachtsbescheerung des Zigarrensummelvereins schleifen lassen, all dort die Unthat einer Festrede zu vollführen.

So verläuft ein Tag um den andern, Mama wird immer aufgeregter, die Töchter immer fleißiger, Papa immer magerer.

Doch wie alles auf dieser Erde einmal ein Ende haben muß, so auch unsere weihnachtlichen Leiden.

Christabend ist da, allen Armen ist bescheert worden, und man kann endlich an die Bescheerung im eigenen Hause denken.

Mit klopfendem Herzen hebt der so lange geplagte Gatte die weiße Serviette von dem Tischchen, auf dem die für Alle und Alles so gewissenhaft sorgenden Grazien des Hauses seine Gaben aufgebaut haben, und „da haben wir den Salat!“ brummt der schmählich Enttäuschte mit grimmigter Freundlichkeit, denn was hat man ihm verehrt? Eine riesige, ellenlange und gewiß sehr theure Meerschamuspize, zu der man aber einen Dienstmann brauchen müßte, um überhaupt daraus rauchen zu können.

Mit dieser Spitze haben die Leiden des Hausherrn ihr Ende erreicht, fortan bleibt Mama zu Hause, fortan kommen wieder schmachtende Speisen auf den Tisch, fortan wird wieder der Kognak präsentiert, und wie die Weihnachtsglocken durch die klare Winterluft, singt der vielgepagte Familienvater: „Friede auf Erden!“